

Nibelungenbrücke soll zur Chefsache werden

Bürgermeister will Landeshauptmann kontaktieren

LINZ. Spät, aber doch meldete sich gestern der Linzer Bürgermeister Dietmar Prammer (SP) in der Causa Nibelungenbrücke zu Wort. Er sei überrascht vom kurzfristigen Aus für einen Teil des Radweges auf der Brücke. „Die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer hat natürlich Vorrang, aber ich hatte immer den Eindruck, dass wir genau deshalb eine bessere, sicherere Lösung für Radfahrer benötigen“, so Prammer in einer Aussendung.

Er will nun die Angelegenheit zur Chefsache erklären und Landeshauptmann Thomas Stelzer (VP) kontaktieren und um eine „Gesprächsrunde im Stil der Stadtbahngespräche bitten“. „Wir brauchen Sicherheit für eine zukunftsfähige Lösung“, sagte Prammer. Ein klares Bekenntnis zur Koordination auf höchster Ebene sei wichtig, bevor „alte Ideen wie Brückenverbreiterungen oder zusätzliche Fahrradbrücken wieder aus der Schublade gezogen und als neue Experimente verkauft werden“.

Gestern gab es ein erstes Gespräch zwischen dem Landeskonservator des Bundesdenkmalamts für Oberösterreich, Daniel Resch, und Verkehrslandesrat Günther Steinkellner (FP). Ziel des Austauschs sei es gewesen, „Wege aufzuzeigen, ob eine moderne und sichere Radverkehrsführung auf der Nibelungenbrücke im Einklang mit ihrer denkmalgeschützten Bausubstanz realisiert werden kann“, hieß es aus dem Büro des Landesrats. „Wir wollen keine schnellen Pflasterlösungen, sondern eine tragfähige Vision, die den hohen Anforderungen an Sicherheit, Funktionalität der Mobilität und kultureller Verantwortung gerecht wird“, sagt Steinkellner.

Die Grünen Linz wollen indes die Fortführung der neu geschaffenen Radspur sicherstellen. In einem Dringlichkeitsantrag im nächsten Gemeinderat am 24. April wollen sie eine Verlängerung der Testphase „zumindest bis Jahresende“ erreichen.



Der Bestand der Feldhasen in Oberösterreich ist stabil bis steigend.

(APA)

Vor Ostern: So geht es den Feldhasen in Oberösterreich

Die Veränderung des Lebensraums gefährdet die Tiere zwar, ihr Bestand ist aber stabil. Vorsicht ist bei den Jungtieren geboten

LINZ. Ostern steht vor der Tür, und untrennbar damit verbunden ist der Osterhase. Feldhasen dürften schon in heidnischer Zeit als Frühlingsboten gegolten haben, weil sie um diese Jahreszeit besonders aktiv sind und ihre Jungen früh im Jahr zur Welt bringen. Das christliche Brauchtum hat diese Symbolik übernommen.

Bis zu vier Würfe kann eine Feldhäsin von Februar bis Oktober bekommen. Trotzdem stehen die Nager in Österreich auf der Liste der potenziell gefährdeten Tiere. Zu schaffen macht ihnen die Veränderung ihres Lebensraums, sagt Tobias Grasegger vom Biodiversitätszentrum Linz: „Die Landwirtschaft ist in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend industrialisiert worden, Brachflächen, auf denen die Hasen ungestört leben und ihre Jungen großziehen können, sind seltener geworden.“ Auch dem Straßenverkehr fallen die Tiere zum Opfer.

Mutter bleibt in der Nähe

Die etwa vier Kilo schweren Hasen fühlen sich in einer kleinstrukturierten und strukturreichen Landschaft wohl. „Dort platzieren sie ihre Jungen in kleinen Mulden im Boden“, sagt Grasegger. Die Mutter bleibe zwar nicht bei ihnen, um keine Fressfeinde anzulocken, sei



„Ob die kleinen Feldhasen wirklich ohne Mutter sind, ist nur schwer erkennbar. Im Zweifel sollte man sie allein lassen.“

Christopher Böck, Geschäftsführer Landesjagdverband

aber in der Nähe und komme zum Säugen vorbei. Bei Beobachtern führe das zu Missverständnissen: „Menschen sehen die Jungtiere und glauben, sie seien verlassen“, sagt Grasegger.

Wer Hasenbabys einfach mitnimmt, begeht möglicherweise einen Wilddiebstahl. Es handle sich dabei um einen Eingriff in ein fremdes Jagdrevier, erklärt Christopher Böck, Wildbiologe und Geschäftsführer des Landesjagdverbandes. Ausnahme: „Wenn es sich um ein offensichtlich verletztes oder mutterloses Tier handelt, dann greift der Tierschutz.“

In so einem Fall soll man das Wildtier sofort zu einer Tier-

schutzstelle bringen. Ein Feldhasenbaby aufzupäppeln, erfordert viel Wissen. Oberstes Ziel sei, dass das Tier wieder ausgewildert werde. Denn ein Wildtier könne nie ein Haustier werden, sagt Böck.

„Ob die kleinen Feldhasen wirklich ohne Mutter sind, ist nur schwer zu erkennen. Im Zweifel sollte man sie allein lassen“, sagt der Wildbiologe. Ausnahme sei, wenn die Hasenbabys auf einem Weg oder in der Nähe einer Straße sitzen und sich in Gefahr befinden. Dann solle man die Tiere mit einem Büschel Gras nehmen und ein paar Meter weg ins sichere Gelände setzen. Wichtig dabei: Die Hasen nicht mit bloßen Händen angreifen und nur ein paar Meter wegsetzen, sonst könne die Häsin ihre Kinder nicht mehr finden.

Beim Vorkommen der Feldhasen gibt es regionale Unterschiede. „Dort, wo Grünland oft gemäht wird, sind Hasen seltener“, erklärt Böck und nennt als Beispiel das Mühlviertel. In den Bezirken Braunau, Eferding und Grieskirchen hingegen fühlen sich die Tiere pudelwohl: „Dort gibt es mitunter sogar zu viele Hasen, die dann der Landwirtschaft Probleme machen, weil sie zu viel verbeißen“, sagt der Wildbiologe. Generell sei der Bestand in Oberösterreich stabil bis sogar steigend. (wal, noir)



Diese Radspur auf der Nibelungenbrücke fällt bekanntlich wieder.

Foto: Weibhold

Polizeischutz für queeres Theaterstück in Kärnten

Drohungen gegen Ensemble und Stadttheater

KLAGENFURT. Die Aufführungen von „Queerinthia“ am Stadttheater Klagenfurt gehen derzeit unter Polizeischutz über die Bühne. Mehrere Beamte überwachen die Theaterabende über die LGBTIQA+-Gemeinschaft, nachdem es im Internet Hasskommentare dagegen gegeben hatte.

In dem Stück, das in einem fiktiven, queeren Dorf in den Karawanken spielt, geht es um die Lebensrealität seiner Bewohnerinnen und Bewohner. Thematisiert werden dabei auch die Opfer schwu-

lenfeindlicher Politik und Gesellschaft. Dass es diese auch in der Kärntner Gegenwart gibt, wurde bereits bei der Premiere am vergangenen Donnerstag deutlich: Dragqueen Klara Mydia berichtete auf der Bühne von Hassparolen und Drohungen gegen das Ensemble und die Regie, die es bereits im Vorfeld des Theaterprojekts gegeben hatte. Wie die Polizei bestätigte, langten wegen der Hassbotschaften auch bereits Anzeigen ein. Bei dem Polizeischutz handle es sich um eine Vorsichtsmaßnahme.

WERBUNG

Frühstück fertig, los!

Hol dir mit MyMcDonald's **-20%** auf zwei dieser Produkte! 31.03.-20.04.

Täglich bis 10:30.

*Registrierte Nutzer der McDonald's App erhalten jeweils einen 20% Gutschein für ein Produkt aus der McMuffin Range sowie für den Avocado & Egg Wrap. Beide Gutscheine sind einmalig einlösbar von 31.03.2025 bis inklusive 20.04.2025. Erhältlich bis 10:30 Uhr in allen teilnehmenden Restaurants in Österreich, solange der Vorrat reicht. Produkte (teilweise) mit Schmelzkäsezubereitung. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar, nicht in Bargeldlösbar und nicht über McDelivery verfügbar. Nähere Infos in der McDonald's App. Symbolfotos.



Zehn Teslas wurden mutwillig beschädigt

Polizei meldet einen Anstieg der Fälle

WIEN. Laut Angaben des Bundeskriminalamts werden Besitzer von Fahrzeugen der Marke Tesla derzeit vermehrt Opfer von Sachbeschädigungen. Im Zeitraum von Jänner bis April gab es rund zehn Anzeigen, in denen Vandalismus gegen Tesla-Fahrzeuge gemeldet wurde. Bei Diebstählen von Tesla-Fahrzeugen oder Fahrzeugteilen gab es keinen Anstieg. Elektroautos bleiben ansonsten trotz insgesamt nachlassender Neuzulassungen in der Europäischen Union auf

dem Vormarsch. In Österreich wurden im Jänner und Februar nur 489 neue Teslas zugelassen. Das ist ein Rückgang um 61 Prozent, wie Daten der Statistik Austria zeigen.

Grund dafür dürften die Kontroversen rund um Tesla-Chef Elon Musk sein, der als Berater von US-Präsident Donald Trump für einen massiven Stellenabbau im öffentlichen Dienst zuständig ist. Musk hatte zudem Sympathien für rechtspopulistische und rechtsextreme Parteien in Europa geäußert.